

Karajukra und Karajukre

Ein indianisches Märchen mit vielen Musik- und Tanzaktionen
für inklusive Gruppen

Neu erzählt von Tamara McCall

Zielgruppe:

Die Mitmach-Geschichte richtet sich an eine Gruppe von Kindern im Alter zwischen fünf und sechs Jahren mit und ohne körperliche Behinderung bzw. Lernschwierigkeiten. Für dieses Angebot ist es wichtig, dass die Kinder einfache Aufgabenstellungen verstehen können.

Teamteaching und Flexibilität (Empfehlung):

Das Angebot sollte von zwei pädagogischen Fachkräften geleitet werden, falls notwendig, sollten unterstützende Helfer anwesend sein. Für jede Gruppe bzw. jedes neue Angebot kann die Geschichte variiert und die Musik- und Tanzaktionen neu gestaltet werden. Je nachdem, auf wie viele Einheiten die Mitmach-Geschichte verteilt werden soll, können Aufgaben weggelassen oder ergänzt werden. Vielleicht lässt sich sogar eine Aufführung erarbeiten?

Benötigte Materialien:

Chiffontücher, eine Djembe oder ähnlich große Trommel, 2 Indianer-Stirnbänder, evtl. elementares Instrumentarium, evtl. CD-Player und einige Musikstücke, Seile, kurze Stöcke (Rhythmik- oder Naturmaterial), Bodentape, Schellenbänder, evtl. einige Handtrommeln oder kleine Djemben.

Die Geschichte:

Die pädagogische Fachkraft erzählt die Geschichte und integriert die Tanz- und Musikaktionen unmittelbar in den Handlungsablauf.

Vor langer Zeit herrschte große Langeweile unter den Indianern eines südamerikanischen Stammes. Sie hatten genug zu essen und zu trinken, es mangelte ihnen an nichts – jedoch allzu oft saßen sie vor ihren Zelten und wechselten kaum ein Wort miteinander. Ein Tag verging wie der andere. Für Karajukra und Karajukre, die auch

beide in diesem Indianerdorf lebten, war diese Langeweile kaum noch auszuhalten. Wie konnten sie den Indianern nur helfen, die Langeweile zu vertreiben? Immer wieder versuchten Karajukra und Karajukre die gelangweilten Indianer aufzuheitern:

Die gelangweilten Indianer:

- ❖ 2 Kinder schlüpfen in die Rolle von Karajukra und Karajukre und schmücken sich mit einem Stirnband. Die übrigen Kinder stellen die gelangweilten Indianerinnen und Indianer vor ihren Zelten dar. Sie verteilen sich einzeln im Raum, setzen sich auf einen Hocker oder positionieren sich mit ihrem Rollstuhl vor ihrem imaginären Zelt und nehmen immer wieder neue Haltungen ein, die Langeweile ausdrücken. Welche Körperhaltung, Mimik und Körperspannung haben gelangweilte Menschen? Die Indianer reagieren auf die Bemühungen von Karajukre und Karajukra lediglich mit einem Positionswechsel, einem Seufzen oder einer passenden Bewegungsgeste.
- ❖ Karajukra und Karajukre rollen oder gehen zwischen den gelangweilten Indianern umher. Wenn eine anregende Musik hinzukommt (CD-Einspielung oder Bewegungsanregung z.B. auf einer Djembe), können Karajukra und Karajukre auch in eine tänzerische Fortbewegung finden. Karajukre und Karajukra können die übrigen Indianerinnen und Indianer beobachten und zwischendurch immer wieder versuchen, diese durch Grimassen oder lustige Bewegungen und Körperhaltungen aufzuheitern, die Indianer zeigen sich so unbeeindruckt wie möglich (wichtig: kein Körperkontakt!)
- ❖ Variation: Indianer sind Meister im Tiergeräuschenachahmen. Karajukre und Karajukra können auch testen, ob die übrigen Indianer auf Tiergeräusche vielleicht eine kleine Reaktion zeigen...
- ❖ Ein akustisches Signal von Seiten der pädagogischen Fachkraft gibt den Rollenwechsel an: Karajukra und Karajukre geben ihre Stirnbänder weiter und nehmen selbst eine gelangweilte Haltung ein.

Die Vögel des Urwaldes dagegen schienen keine Langeweile zu kennen, denn sie zwitscherten Tag und Nacht. Sie sangen und tanzten so wunderschön! Manche glitten majestätisch durch die Lüfte oder ließen sich vom Wind davon tragen, andere vollführten am Boden wahre Freudentänze im Schatten der Bäume. Es gab ganz

*unterschiedliche Vögel: große, kleine, stolze, gefährliche, witzige und bunt schillern-
de (...)Vögel. Und jeder hatte seinen eigenen Vogeltanz.*

- ❖ Die Kinder verwandeln sich in Vögel. Chiffontücher, die an Schultern und am Handgelenk befestigt werden, stellen die Flügel dar. Natürlich müssen die Tücher so befestigt werden, dass sie nicht beim Rollen in die Speichen des Rollstuhls flattern.
- ❖ A-Teil: Das Lied wird von der pädagogische Fachkraft und den Kindern gesungen und mit Bewegungsgesten begleitet. Entweder singen die Kinder das gesamte Lied mit, dann kann die Wiederholung jeweils als Echo gestaltet werden oder die Kinder singen mit der zweiten Fachkraft nur die Wiederholung der einzelnen Takte (call and response).
- ❖ B-Teil: Die pädagogische Fachkraft singt und begleitet sich auf einer Djembe (dung digi-Pattern), die 2. Fachkraft klatscht und patscht mit den Kindern im Kreis dazu (Viertelpuls oder dung digi-Pattern). Ein Kind in der Kreismitte stellt nun vor, wie es als Vogel fliegt und tanzt.

Seht euch diesen Vogelschwarm an, sie fliegen durch die Lüfte und verlieren einander nie!

- ❖ Eine Kindergruppe von ca. 4 - 6 Kindern bewegt sich durch den Raum. Immer ein Kind führt die Gruppe an.
Musikvorschläge:
 - ❖ Camille Saint Saens, Karneval der Tiere, Volière. Immer ein Kind führt über die Dauer des Musikstücks die Gruppe an. Dazwischen schütteln sich die Vögel kräftig aus, dazu spielt die pädagogische Fachkraft einen Trommelwirbel.
 - ❖ Bewegungsbegleitung auf verschiedenen Instrumenten des elementaren Instrumentariums: z. Bsp. flatternde Vögel (Rassel, Caxixi), Tippelschritte (Fingertipps auf einer Handtrommel), gleitende Vögel (Streichen auf einem Trommelfell oder eine Oceandrum), zarte, tänzelnde Vögel (Klingende Stäbe oder eine Melodie auf dem Glockenspiel).

Da hatten Karajukra und Karajukre endlich eine Idee: Sie wollten die Indianer für Tanz und Musik begeistern und dachten: „Was die Vögel können, können wir Menschen doch auch!“ Begeistert vom bunten Treiben der Vögel, ahmten Karajukra und Karajukre den Gesang der Vögel nach. Sie sangen, klatschten und patschten dazu. Aber so sehr sie sich auch bemühten, die Indianer antworteten immer wieder schwerfällig: „Sind wir denn Vögel? Die Fische singen doch auch nicht und es geht ihnen trotzdem gut.“

Das Lied mehrmals wiederholen. Die pädagogischen Fachkräfte können in die verschiedenen schlüpfen und das Gestenlied vorstellen. Zu Beginn ist es einfacher, wenn die Kindergruppe das gesamte Lied singt. Nach mehrmaligem Wiederholen können dann 2 Kindergruppen gebildet werden.

Karajukra und Karajukre sahen, dass sie so nichts ausrichten konnten und machten sich noch am gleichen Tag in den Urwald auf, in der Hoffnung, dass ihnen dort jemand einen guten Rat geben würde. Sie beobachteten die Affen und die Schmetterlinge. Die Papageien konnten sogar ihre Bewegungen nachahmen.

Die Kinder teilen sich in drei Gruppen auf. Eine Gruppe tanzt, sobald die entsprechende Tiermusik erklingt, in einem mit Tanzbodentape markierten Feld. Die Kinder dürfen sich gegenseitig zuschauen.

- ❖ **Die Affenherde:** Die Kinder bewegen sich wie eine lustige Affenherde im Feld umher. Musik: Djembenspiel, mal rhythmisch metrisch und mal freimetrisch. Sobald die Musik stoppt, halten die Affen inne, sobald wieder getrommelt wird, geht es munter weiter.
- ❖ **Die Schmetterlinge:** Die Kinder flattern wie Schmetterlinge von einem Ast oder von einer Blume zur anderen. Bevor ein Schmetterling weiter fliegt, ruht er sich immer kurz aus. Die Kinder können sich auch hier mit Chiffontüchern schmücken. Klanglich kann dieser Schmetterlingstanz von einer Melodie auf der Flöte oder auf dem Xylophon unterstützt werden. Ruhepausen werden eingelegt, sobald keine Musik zu hören ist. Es kann aber auch mit einer CD-Einspielung gearbeitet werden: z.B. „Schmetterling“, op.43,1 von Edward Grieg (Lyrische Stücke für Klavier). An den geeigneten

ten Stellen, an denen abphrasiert wird, kann die Musik ausgeblendet, kurz gestoppt und dann zum Weiterflug wieder fortgesetzt werden.

- ❖ **Papageienfeld:** Papageien sind dafür bekannt, dass sie gut nachahmen können. Diese Papageien können sogar Bewegungen nachmachen: Die pädagogische Fachkraft stellt sich (als Karajukra oder Karajukre) vor das Papageienfeld und die Kinderpapageien positionieren sich gegenüber. Falls Kinder im Rollstuhl dabei sind, setzen sich alle auf einen Hocker. Die pädagogische Fachkraft macht eine Bewegung vor und die Kinder machen diese Bewegung nach (mehrmals wiederholen). Natürlich kann auch ein Kind in die Rolle von Karajukre oder Karajukra schlüpfen und Bewegungen vorgeben.

Musik: Spontane Bewegungenbegleitung oder Cd-Einspielung

Wichtig: Die Bewegung in die eigene Bewegungssprache „übersetzen“: Die Kinder sollen Kraft, Tempo und Richtung einer Bewegung erfassen und gegebenenfalls in andere Körperteile übertragen können. So kann ein Sprung z.B. durch einen schnellen Armschwung nach oben ersetzt werden. Dieser wichtige tänzerische Grundsatz sollte vorab thematisiert werden. Alle Kinder sollten schon verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten für eine bestimmte Bewegung erprobt haben. (z.B. bei Bewegungsvorgaben während des Aufwärmens im Kreis).

Alternative: Bewegungen zeitgleich spiegeln: Hierbei ist darauf zu achten, dass Bewegungen vorgemacht werden, die von jedem Kind in der Gruppe imitiert werden können.

Karajukra und Karajukre beobachteten die Affen, Papageien und Schmetterlinge sehr genau. Aber der Tanz und die Musik der Tiere waren für Menschen nicht geeignet.

Sie setzten ihren Weg fort und gelangten an einen geheimnisvollen Ort: Der Boden war ausgetreten wie auf einem Dorfplatz. Anstelle von Hütten standen rundum alte Bäume. Auf der Erde lagen übereinander geworfene Äste und Zweige. Und als von den Bäumen plötzlich herrlicher Gesang und Trommelmusik erklang, erhoben sich die Äste und Zweige, sprangen, hüpfen und tanzten schneller und immer schneller. Und bevor sie sich dessen recht bewusst wurden, tanzten auch Karajukre und Karajukra mit!

Die Kinder sitzen im Kreis und singen das Lied der Stöcke (pro Kind ein Stock). Danach legen die Kinder nacheinander ihre Stöcke in die Kreismitte. Es kann ein Stöckebild gestaltet werden.

Karajukre und Karajukra wussten nicht, wie lange sie getanzt hatten, aber als die Zweige und die Äste müde wurden und die Musik von den Bäumen verstummte, riefen sie: „Das ist das Richtige für die Indianer!“ Dann nahmen sie ein paar in der Nähe liegende Stöcke und machten sich auf den Heimweg. Sie freuten sich darauf, noch einmal zu sehen, wie die Zweige ihr wunderliches Treiben aufführen und die Indianer dazu jauchzen und tanzen würden. Als die Indianer auf dem Dorfplatz versammelt waren, legten Karajukra und Karajukre die Zweige übereinander.

Die Kinder legen die Stöcke übereinander.

Aber ach, alles blieb still! Kein einziger Ton war zu hören und auch die Zweige bewegten sich keinen Millimeter! Sie konnten die Zweige legen und schichten wie sie wollten, sie hatten keinen Erfolg. Die Indianer lachten sie aus und gingen in ihre Zelte zurück. Karajukre und Karajukra standen noch eine Weile in Gedanken versunken da, dann nahmen sie die Zweige und steckten diese in eine Tasche, die an Karajukres Rollstuhl befestigt war. Karajukra durfte sich auf Karajukres Schoß setzen und zusammen rollten sie wieder in den Urwald. Sie mussten dem Geheimnis auf die Spur kommen, denn ohne Musik und Gesang konnte es auch keine Tänze geben. Sie legten die Äste und Zweige an ihren Platz zurück und versteckten sich in der Nähe, damit sie, ohne selbst in den Bann der Musik gezogen zu werden, verfolgen konnten, woher die Trommelmusik und der Gesang kamen. Bis zur Abenddämmerung mussten sie warten. Da hörten sie von weither eine leise Melodie.

Die pädagogische Fachkraft summt die Melodie des Ameisenbär-Liedes. Dazu können die Kinder die Zweige wieder sachte tanzen lassen. Danach legen die Kinder die Zweige wieder am Boden ab.

Und kaum hatten die Zweige zu tanzen begonnen, kämpften sich Karajukre und Karajukra weiter durch das Dickicht des dunklen Urwalds. Das war gar nicht so

leicht, die großen Baumwurzeln machten Karajukre zu schaffen. Doch auch die Wurzeln begannen zu tanzen und sich hin und her zu schlängeln. So gab es immer genügend Platz, um mit dem Rollstuhl hindurch zu rollen. Wenn die Pfade für den Rollstuhl zu schmal wurden, balancierte Karajukra auf den Wurzeln, welche danach zurückwichen und den Weg verbreiterten.

Geschicklichkeitsparcours: Mit Seilen Bodenpfade legen, durch die die Kinder im Rollstuhl fahren sollen, ohne diese zu berühren. Vielleicht kann ein anderes Kind auf den Schoß genommen werden? Die gehenden Kinder balancieren zwischendurch auf den Seilen. Zu jedem Durchgang kann die Melodie des Ameisenbär-Liedes erklingen: gesungen (lalala) oder gespielt (Flöte, Xylophon...)

Nach einer Weile erreichten sie eine kleine Lichtung, in deren Mitte sich ein gewaltiger Termitenhügel befand. Und auf diesem tanzte ein großer Ameisenbär! Er hatte Rasseln am Körper, die wunderbar klangen, wenn er sich bewegte. Er sang aus voller Kehle und trommelte auch immer wieder dazu.

Tanz des Ameisenbären:

- ❖ Ein Kind tanzt als Ameisenbär in der Kreismitte und hat an Armen oder Beinen ein bis zwei Schellenbänder. Die anderen Kinder und die pädagogische Fachkraft singen das Lied des Ameisenbären, die pädagogische Fachkraft trommelt dazu (dung digi-Pattern).
- ❖ Trommelteil: Der Ameisenbärtanz geht weiter, die Kinder im Kreis können dazu klatschen und patschen. In Trommelpausen kann der Ameisenbär dann kräftig rasseln.
- ❖ Danach wird das Schellenband weitergegeben und ein anderes Kind darf in die Kreismitte.

Karajukra setzte sich schnell auf Karajukres Schoß, denn schon wollten ihre/seine Beine hüpfen und springen und Karajukres Rollstuhl zuckte schon hin und her. So mussten sie lange warten, denn der Ameisenbär schien nicht müde werden zu wollen. Als er aber endlich, um sich zu stärken, seine Nase in den Termitenhügel steck-

te, erblickte er Karajukra und Karajukre. „Was macht ihr denn hier?“ fuhr er sie an, den Mund voller Ameisen. „Niemand außer mir war je an diesem Ort!“ - „Wie du siehst, haben wir ihn gefunden!“ entgegneten Karajukre und Karajukra lachend. Als sie aber sahen, dass das zottige Tier seine Instrumente zusammenraffte, sagte Karajukra: „Mir gefallen dein Gesang und deine Trommelmusik.“ und Karajukre stimmte bei: „Mir gefällt besonders, wie du tanzt. Willst du uns nicht alles lehren, damit sich auch die Indianer erfreuen können?“ – „Das mache ich nicht, denn mein Tanz und meine Musik sind alles, was ich besitze. Ihr Indianer verfolgt uns Ameisenfresser doch mit euren Pfeilen und Speeren. Wieviele meiner Brüder und Schwestern mussten schon ihr Leben geben? Und dafür sollte ich euch noch tanzen, trommeln und singen lehren? Nein, das mache ich nicht!“ Karajukre und Karajukra antworteten nicht gleich. Sie steckten die Köpfe zusammen und überlegten, was nun zu tun sei – wussten sie doch, dass der Ameisenfresser die Wahrheit sprach. Schließlich hatten sie aber einen guten Einfall. Karajukra fragte: „Und wenn wir versprechen, dass die Indianer dich nie mehr verfolgen werden?“ - „Also gut.“ sagte er. „Kommt her!“ Und die Morgendämmerung hatte noch nicht die Dunkelheit des Urwaldes durchbrochen, da kannten Karajukra und Karajukre alle Rhythmen, Lieder und Tänze des Ameisenbären: stolze, witzige, traurige, langsame, schnelle und feurige. Alles, was die Indianer brauchten, um sich nicht mehr zu langweilen.

Die pädagogische Fachkraft singt das Lied des Ameisenbären und setzt in der letzten Textzeile den gewünschten Tanz ein. Danach folgt eine Trommel-Tanzmusik im Stil des genannten Tanzes, dazwischen wieder das Lied des Ameisenbären:

- ❖ **wilde Tänze, jung und alt:** Allmählich das Tempo steigern
- ❖ **Trauertänze, jung und alt:** dung – auf dem Fell streichen, digi – Fingertipps, langsames Tempo
- ❖ **Büffeltänze jung und alt:** dung digi – nur Basstöne, Galopprrhythmus in flottem Tempo
- ❖ **Freudentänze, jung und alt:** dung – Bass, digi – 2x Open (Rand), pulsnahe Tempo
- ❖ **Hochzeitstänze, jung und alt:** feierlicher Charakter, die Kinder können in Paaren tanzen.

Als die ersten Sonnenstrahlen durch die dichten Zweige der hohen Bäume brachen, begaben sich Karajukra, Karajukre und der Ameisenfresser ins Dorf. Der Ameisenfresser durfte auf Karajukres Schoß sitzen. Und als sie den Dorfplatz erreichten und mit Trommel und Rassel zu musizieren begannen, eilten die Indianer aus ihren Zelten und schon bald tanzten alle miteinander. Sie tanzten und feierten die ganze Nacht bis ihre Arme und Beine vor lauter Erschöpfung ganz schwer wurden.

Alle Kinder können nochmals in den Trommel-Tanz-Rhythmus einsteigen und damit in den Raum tanzen, bis jeder an einem Ort angekommen ist, an dem er zur Ruhe kommen möchte.

Entspannung der Indianer: Die pädagogische Fachkraft streicht Arme und Beine der erschöpften Indianer aus und trägt mal einen Arm, mal ein Bein. Durch ein leichtes Federn macht sie das Angebot, die einzelnen Körperteile schwer werden zu lassen. Falls möglich, kann die pädagogische Fachkraft auch mit Druck einzelne Körperteile der Kinder beschweren. Dann kann eine zarte Musik (mit Naturgeräuschen) erklingen und die Kinder werden wieder mit einem imaginären Sonnenstrahl aufgeweckt: Die pädagogische Fachkraft gibt ganz zarte taktile Impulse und berührt einzelne Körperteile, die wieder in zarte Bewegung finden sollen. Danach erzählt die pädagogische Fachkraft die Geschichte zu Ende.

Aber Ruhe gab es nur für kurze Zeit. Denn im Land der Indianer vertrieben Musik, Tanz und Gesang fortan alle Langeweile – und kein Tag verging mehr wie der andere. Seit jenem Tag, an dem Karajukre, Karajukra und der Ameisenbär die Welt der Indianer durch Musik und Tanz bereicherten, verehrten die Indianer den Ameisenbär. Niemals mehr kam es ihnen in den Sinn, ihm Schaden zuzufügen.

Quellenangaben:

Karajukra und Karajukre, inspiriert von dem traditionellen Märchen „Wie die Indianer zu Musik und Tanz kamen“ aus: Glöckchen, Trommel, Zaubergeige von Dorothee Kreusch-Jacob. Schott Musik International, Mainz 2001

Flieg wie ein Vogel, inspiriert vom traditionellen indianischen Lied „Fly like an eagle“ aus: Come Together Songs, Hagara Feinbier, Neue Erde Verlag, Belzig 1997